

Bericht aus dem SGAM-Vorstand, April 2005¹

Lieber Hugo,
eigentlich wollte ich dir nur für die grosszügige Gastfreundschaft danken, doch davon später ...

«Eiger, Mord und Jungfrau»

Am 7. April 2005 war der Himmel verhangen und leichter Regen zwang mich, den Gang ins Inselehospital zu beschleunigen. Zurück zum Tatort, wo ich vor unzähligen Jahren mein Medizinstudium mit viel Enthusiasmus und mit dem klaren Ziel, einmal Hausarzt zu werden, absolviert habe. Doch meine Gedanken hingen an diesem grauen Morgen an «Eiger, Mord und Jungfrau», einem Kriminalroman, geschrieben von Dr. Paul Wittwer, einem Allgemeinmediziner, der in seinem Buch dunkle Machenschaften in der modernen Spitzenmedizin schriftstellerisch aufarbeitet.

«Sie suchen das Sitzungszimmer von Prof. Hugo Saner?» Mit dieser Frage wurde ich aus meinen Tagträumen wachgerüttelt. Die junge, zuvorkommende Dame, welche sich auszukennen schien – ohne Zweifel die Sekretärin von Prof. Saner –, begleitete mich in sein Büro. Ein heller, frisch renovierter Raum, geschmackvoll eingerichtet, ein grosser Tisch mit roten Stühlen und alles fein säuberlich aufgeräumt. Auf dem Tisch eine Broschüre zum Thema «Kardiovaskuläre Prävention und Rehabilitation; Bildung und Forschung» unterzeichnet von Prof. Saner, dem Leiter dieses für unsere Gesundheit so wichtigen Institutes, in dem der SGAM-Vorstand Gastrecht geniessen durfte.

«Promotores» ...

«Liebe Promotores, ich begrüsse euch zur heutigen Vorstandssitzung hier im Inselehospital» Die Vorstandssitzung war eröffnet, und die Welt wirkte etwas verkehrt.

Der Sekretär leitete diese Sitzung und der Präsident schrieb das Protokoll. Rollentausch nennt man das – sie kennen diese Spiele –, welche für das gegenseitige Verständnis, und in diesem Fall Ausdruck von gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung, wie ich sie zurzeit im SGAM-Vorstand erleben darf, hilfreich sind.

Nun, die Geschichte mit den Promotores hat uns in den letzten Tagen im Vorstand beschäftigt. Das Editorial von Frau Dr. Saner in PrimaryCare Heft 10 hat die Gemüter erregt. Herr Prof. Zeltner vom BAG war entzürnt und wir, der SGAM-Vorstand, nicht nur leicht irritiert, sondern auch erfreut, dass wir etwas bewirken konnten und uns Herr Prof. Zeltner nicht nur seine Unterstützung zusicherte, sondern auch einen direkten telephonischen Draht ins BAG versprach.

... am Inselehospital ...

«Heute begrüsse ich Euch im Inselehospital. Ich möchte aber festhalten, dass es sich hier in Bern nicht um eine Hausbesetzung zur Schaffung eines Institutes für Hausarztmedizin handelt ...»

Nach dem provokativen Editorial nun eine Hausbesetzung, um unserem Anliegen, unsere Hausarztmedizin universitär zu verankern, Nachdruck zu verleihen? Seit Jahren steht diese Forderung im Raum, ein Wunschtraum, eine Vision oder etwa eine Schande, dass es ein solches Institut nicht schon längst gibt?

... verbunden mit Worten des Dankes

Lieber Hugo,
deine grosszügige Gastfreundschaft war ursprünglich Anlass für diese Zeilen. Du hast uns dein «Institut» einen ganzen Tag zur Verfügung gestellt. Einen symbolträchtigen Raum, am Eingang zum Inselehospital, frisch renoviert, hell und einla-

dend hat er auf uns gewirkt. Wir haben uns wohl gefühlt und ihn «besetzt», ja, sozusagen eine Hausbesetzung!

Die Hausarztmedizin, der Eingang zum Gesundheitswesen, sehnt sich nach einem solchen Raum, nach «Unserem Institut für Hausarztmedizin».

Ich weiss, du hast viel, sehr viel dafür getan, für dein «Institut». Wir aber arbeiten immer noch hart dafür.

Wir freuen uns über die Etappenziele, welche wir bisher erreicht haben: Das erste Institut für Hausarztmedizin wurde kürzlich in Basel eröffnet; die Zürcher Hausärzte haben eine Petition für ein Institut für Hausarztmedizin in Zürich eingereicht, und was macht eigentlich der SGAM-Vorstand? Nun, lieber Hugo, entschuldige, dass wir für unser Anliegen «dein Institut» besetzt haben!

Der SGAM-Vorstand ist zuversichtlich. Mit der Unterstützung von Prof. Zeltner und mit Wonca 2009 werden wir weiter politischen Druck aufbauen, um unser grosses Ziel, nämlich die universitäre Verankerung der Hausarztmedizin, hartnäckig zu verfolgen.

So hat der Vorstand grünes Licht für die Bildung einer Spurgruppe um Bruno Kissling gegeben. Mit Wonca 2009 wollen wir nicht nur die Weltgemeinschaft der Hausärzte in die Schweiz einladen, sondern mit diesem Kongress möchten wir auch erreichen, dass die Hausarztmedizin den Stellenwert bekommt, den sie auch verdient.

Lieber Hugo, deine Gastfreundschaft war ein kleines, motivierendes Zwischenziel auf unserem langen und steinigen Weg!

Mit herzlichen Grüssen

Christoph Cina, Sekretär der SGAM

¹ La version française de cet article paraîtra dans le prochain numéro de PrimaryCare.